

Kurzer theoretischer Einstieg zu Kindern unter drei Jahren:

Zehn Grundsätze einer „Individualisierten Pädagogik der erhöhten Aufmerksamkeit“

1. *Individuelle Kontaktaufnahme und Beziehungspflege*
Es ist immer das einzelne Kind vor dem Hintergrund seiner eigenen und für das Kind speziellen Familie, das im Mittelpunkt steht!
2. *Eine sichere Basis für Erkundungen und Trost aufbauen*
„Du kannst mir vertrauen, was auch passiert, ich bin für dich da“.
3. *Persönliche Bezugsperson für jedes Kind werden und sein*
Das Kind lässt seine ErzieherIn an seinen Weltentdeckungen teilhaben, bringt Gegenstände ... Es lässt sich gerne von seiner Pädagogin auf interessante Dinge hinweisen.
4. *Ein beschäftigtes, an einer Sache interessiertes Kind nie unterbrechen*
Kleinkinder stellen sich Aufgaben, denen sie in Ruhe, nur für sich, nachgehen wollen.
5. *Beobachten, was das Kind im sinnlich-anregenden Umfeld beschäftigt und überlegen, welche Impulse das Kind weiterführen könnten*
Ein Kind offenbart sich in seinem Tun. Daran gilt es anzusetzen.
6. *Spontane Bildungsmomente im Alltag erkennen und Kinder darauf aufmerksam machen*
Spontane Bildungsmomente draußen und drinnen (Naturphänomene, Ereignisse ...) bestechen durch ihre Authentizität und sind dadurch von ungeheurem Wert für Kinder.
7. *Beobachten, wie jedes Kind auf spontane Bildungsmomente reagiert und daraus pädagogische Schlüsse ziehen*
Reagiert das Kind? Wie reagiert es? Reagiert es nicht? ..., diese Fragen machen aus dem Alltag mit Kindern ein hochkomplexes Forschungsfeld.
8. *Weitere Ansatzpunkte für Bildungsmomente sind elementare, sinnliche Erfahrungen*
Im ersten Lebensjahr macht ein Kind elementare Erfahrungen (wie nass/trocken, warm/kalt, laut/leise, hell/dunkel, weich/hart, da/nicht da, vertraut/unvertraut). Diese Erfahrungen sollen im 2. und 3. Lebensjahr mit allen Sinnen spielerisch erweitert werden.
9. *Zeit haben und sich Zeit nehmen - denn nichts ist wichtiger als ein Kind seinen eigenen Lernrhythmus finden zu lassen*
Jedem Kind sollte die Zeit, die es für Erkundungen braucht, zur Verfügung stehen, damit es sich auf seine spezielle Weise in das Weltgeschehen einarbeiten kann.
10. *Die Interaktion jedes einzelnen Kindes zu anderen Kindern muss vorwiegend positiv erlebt werden*
Kinder brauchen Weggefährten. Sie brauchen den Austausch über Erfahrungen auf gleicher Ebene. Kinder sind für Kinder eine enorme Anregung. Ziel ist es, eine Gemeinschaft von Lernenden anzubahnen und zu pflegen. Das ergibt sich aber selten von alleine. Konstruktive Interaktionen müssen von Pädagoginnen begleitet und vorgelebt werden.

Aus: Irmgard M. Burtscher: *Mit allen Sinnen draußen und drinnen. Elementare Erfahrungen in Krippe, Kita und Eltern-Kind-Gruppen. Don Bosco, München 2011*

Kurze Infos zum Workshop-Thema: Wissenswertes über die Sinne

Unsere Sinne befähigen uns, Reize wahrzunehmen. Sie sind das Tor zur Welt. Die gleichzeitige Verarbeitung und Vernetzung unterschiedlicher Sinneswahrnehmungen wird als „Sensorische Integration“ bezeichnet. „Mit den Händen sehen, mit den Augen fühlen“ (J. W. Goethe). „Das ganze Leben lang werden neue Sinneseindrücke durch ständige Kommunikation der Assoziationsfelder und Repräsentationen mit längst Erfahrenem und Gespeichertem neu verknüpft“ (M. Spitzer).

Die fünf Sinne

Tasten - taktile Wahrnehmung - Haut (Nahsinn)

Riechen - olfaktorische Wahrnehmung - Nase (Nahsinn)

Schmecken - gustatorische Wahrnehmung - Zunge (Nahsinn)

Sehen - visuelle Wahrnehmung - Auge (Fernsinn)

Hören - auditive Wahrnehmung - Ohr (Fernsinn)

Oft werden noch weitere Sinne genannt: Gleichgewichtssinn, Temperatursinn, Schmerzsin, Körpersinn ... Sinneswahrnehmungen bei Tieren

Entwicklung der Sinne, einige Stichworte

Der Tastsinn entwickelt sich als erster Sinn. Ab dem 4. Monat hört das Ungeborene. Babys in den ersten Monaten sehen scharf im Abstand von 30 cm. Sie lernen Dinge mit den Augen zu fixieren, Gesichter zu unterscheiden. Sie studieren Gesichter und den Gesichtsausdruck, schauen in die Augen, auf den Mundbereich, wenn jemand mit ihnen spricht. Lächeln. Fremdeln. Erkennen die Stimme der Mutter. Erschrecken bei lauten Geräuschen, suchen mit den Augen nach der Geräuschquelle. Interessieren sich für manche Geräusche besonders: die Augen werden groß. Erfahren hell und dunkel, dunkel bedeutet schlafen. Beginnen Laute und Silben nachzuahmen, Gurren, kehlige Töne. Diese werden wiederum von den Eltern gespiegelt, nachgeahmt und dabei verstärkt. Babys beginnen in der Sprache „Sinn“ zu entdecken. Der Geruchssinn hilft dem Neugeborenen, die Brust der Mutter zu finden. Körpergeruch der Eltern, Nestwärme und Nestgeruch, Kuscheltier/-tuch riecht vertraut. Sie schmecken die Muttermilch. Körperkontakt beruhigt und gibt Sicherheit. Babys werden in unterschiedlichen Stellungen getragen (Raumlage). Sie erfahren Körperpflege, Fürsorge. Sie genießen körperbetonte Spiele: streicheln, schaukeln, wiegen, rauhen, lustvolles Necken, Kniereiter. Bewegungsentwicklung: drehen, von der Bauch- in die Rückenlage, sitzen, aufrichten. Fäustchen öffnen und greifen, Dinge in den Mund nehmen, Auge-Hand-Koordination, Dinge fallen lassen, ihnen nachschauen, nachhören, wo sind sie? Bewegungsformen lustvoll erproben: Laufen, hüpfen, rollen, drehen, rutschen, schaukeln ...

Sinnesbildung, Sinnesschulung, Sinnesmaterial, die Sinne schärfen

Frühpädagogen wiesen immer schon auf die große Bedeutung der Sinnesschulung hin. Beispielsweise Maria Montessori: Die Entwicklung des Geistes durch die Sinne steht im Zentrum ihrer Pädagogik. Schwerpunkte sind daher die Schulung der Sinne mit Hilfe eigens entwickelter Materialien (Farbe, Form, Maße, Zustand von Rauheit, Gewicht, Temperatur ...). Die Ausbildung und Förderung des „Empfindungsvermögens“ von Kindern ist auch heute zentrale frühpädagogische Aufgabe.

Kleingruppen-Aufgabe

1. An welche besonderen Sinneseindrücke in Ihrer frühen Kindheit können Sie sich erinnern? Welche Emotionen, Menschen, Orte, Ereignisse ... verbinden Sie damit?
2. Welche sinnlichen Eindrücke erfahren Kinder in Ihrer Krippe?
3. Welche Sinneseindrücke wünschen Sie heute Krippenkindern?

Grundprinzip: U3-Kinder „musikalisieren“

Manchmal fragt man sich: Warum wird der Alltag in Krippen so selten mit Singsang begleitet? Wir Pädagogen sind doch alle mit einer Stimme geboren - doch was wird aus diesem Instrument? Sollte nicht jedes Kind seine Singstimme von Anfang an lustvoll ausbilden können? Dafür braucht es Anregung und Vorbild. Bei Kindern unter drei Jahren steht nicht eine isolierte frühe musikalische Bildung im Vordergrund - sondern Sprechen und Singen, Bewegung und sinnliche Erfahrungen sollten im Alltag eine Einheit bilden.

Die meisten von uns PädagogInnen können Lieder nach- und vorsingen, aber nur wenige trauen sich, Lieder oder Singsang aus dem Moment heraus zu entwickeln. Doch diese Fähigkeit kann eingeübt werden. Das Tun, die Bewegungen, die Sinneseindrücke und die Entdeckungen der Kinder sollen in Klang, Rhythmus und Gesang umgesetzt werden, zu einer Einheit verschmelzen. Das Kind wird dabei in seinem Tun und Erleben gespiegelt und begleitet. Elementare Bildungsprozesse erfahren damit eine enorme Verankerung. Gesang und Singen trägt und führt das Krippenkind sanft durch den Tag.

Alle Säuglinge bringen Vorstufen von Musikalität (nonverbales Repertoire) von Natur aus mit. Ihr Schreien hat melodische und rhythmische Merkmale, sie variieren die Töne, sie speichern kleine Melodien, erkennen sie wieder, verändern sie, differenzieren Tonhöhen, Rhythmus, sie erkennen die Stimme der Mutter wieder, die melodischen Elemente ihrer Sprache, Intonation, ihre Betonungsmuster, sie können die Muttersprache von einer Fremdsprache unterscheiden. Sie bringen diese Fähigkeiten mit, um die überlebensnotwendige Kontaktaufnahme zu den Bindungspersonen sicherzustellen. Dadurch verfügt jedes Kind über einen umfangreichen Grundstock an musikalischer Vorbildung.

Dann gibt es plötzlich diesen Knick im 2. Lebensjahr. Die Eltern ändern ihren Stil, ihre Sprechstimme, wenn Kinder zu sprechen beginnen, sie monotonisieren oft regelrecht ihre Stimme. Da geht das Melodische verloren, vor allem, wenn dann nicht mehr gesungen wird. Das Hören von Musikkassetten ist kein Ersatz! Die musikalische Entwicklung braucht die Interaktion. Das Wichtigste, was Eltern und FrühpädagogInnen hier den Kindern anbieten können, ist Singen - viel Singen im Alltag.

Weiterführende Informationen:

Elschenbroich Donata, Schweitzer Otto: Die Farbe des Echos, Kulturen musikalischer Erziehung, DVD 2000 (s. Mechthild Papousek)

Dieselben: Das Lied beim Händewaschen. Ein musikalischer Kindergarten in Budapest, Film 2000

Grabher Helene: Singen im Kindergarten. Im: Handbuch für ErzieherInnen in Krippe, Kindergarten, Kita und Hort. I. M. Burtscher (Hrsg.), olzog, München, Mai 2016

Singen mit U3 Kindern, Gruppenarbeit:

- Wann und wo singen Sie mit den Kindern?
- Was beobachten Sie dabei?
- Entwickeln Sie Beispiele für Singsang zur vertieften Wahrnehmung spontaner und alltäglicher, sinnlicher Erfahrungen (Hände waschen, den kalten Schnee berühren, Vogelgezwitscher, Duft von Blumen, klebriges Harz, Wasser trinken, es regnet ...).

Der Schatz der frühen Jahre: Lerngrundhaltungen

Kleinkinder sind mit Lerngrundhaltungen ausgestattet. Wir Pädagogen müssen sie erkennen, aufmerksam beobachten und hegen und pflegen - die Kinder werden sie ein Leben lang brauchen. Die Beobachtung der Lerngrundhaltungen im Alltag gibt Aufschluss über Interessen, aktuelle Bedürfnisse und Vorlieben eines Kindes und darüber, wo es in seiner Entwicklung steht. Daran kann pädagogische Begleitung mit allen Sinnen ansetzen.

Beispiele für Lerngrundhaltungen:

1. Verwundert und fasziniert sein
2. Neugier zeigen
3. An einem Weltausschnitt interessiert sein
4. Sich aufmerksam einer Sache zuwenden und sich mit ihr auseinandersetzen
5. Konzentriert über längere Zeit Abläufe beobachten
6. Beharrlich und trotz Hindernissen eine selbstgestellte Aufgabe verfolgen
7. Um etwas besorgt sein, fürsorglich sein, gegenseitig helfen
8. Spielerisch Sachverhalte verändern, lustvoll variieren
9. Mitteilungsbedürfnis, Kommunizieren wollen, Entdeckungen zeigen
10. Für etwas Begeisterung zeigen, für etwas Feuer und Flamme sein
11. Sinn für Humor, Spaß machen, blödeln, ausgelassen sein
12. NACHAHMUNG! So sein wollen wie ..., Imitieren, Wiederholung!

Weiterführende Informationen:

Elschenbroich Donata, Schweitzer Otto: Im Frühlicht. Die ersten drei Lebensjahre als Bildungszeit. Film, DJI München, 2005

Gruppenaufgabe:

- Finden Sie Beispiele zu den einzelnen Lerngrundhaltungen
- Welche Lerngrundhaltungen haben **Sie** sich bewahren können?

U3: Ausgewählte praktische Beispiele - Teil 1

Wir müssen uns fragen: Welche Pädagogik entwickeln, vertreten und leben wir tagtäglich? Was bedeutet bei U3 Kindern, sie „abzuholen“ und sie in ihrer Entwicklung zu begleiten? Es geht darum, vertrauten Sinneseindrücken, Konzepten, Schemata und Phänomenen, denen Kinder im Alltag begegnen, mit allen Sinnen weiter nachzuspüren, sie spielerisch zu verändern, zu erforschen, zu erkunden, zu erweitern ...

- Der Hautsinn, taktile Sinneseindrücke, Körperbewusstsein entwickeln
Streicheln, lustvolles Necken, Lieder und Spiele mit Körperteilen, wie: Zehen verstecken, zählen, berühren ..., den Rücken leicht massieren, wo ist der Bauch? Über die Haare streichen. Die Hände und Finger – unzählige Entdeckungen und Spiele, Beispiele.
- Körperpflege, Fürsorge, Körperempfindungen kennenlernen
Was mir gut tut, tut auch anderen gut: Fürsorge nachspielen, Gutes tun, Handhabungen üben, Fürsorge an einem Kuscheltier/Teddy, an einer Puppe, demonstrieren: Schlafen legen, kuscheliges Bett richten, zudecken, Körperkontakt „spielen“, Puppe füttern, in den Schlaf wiegen ..., weiche Decke, Polster. Kleine Verletzungen verarzten. Wann sind sie verheilt? Kitzeln kann auch unangenehm sein. Dann sofort stoppen. Wann immer möglich, Knireiterlieder in den Alltag einbauen: Sprache, Rhythmus, Bewegung, Körper- und Augenkontakt ... ein enormes, lustbetontes, sinnliches „Gesamtpaket“.
- Das Gesicht, Konzept: vertraut - unvertraut
Ein Gesicht „lesen“ lernen, Spiele und Spaß: Gesicht betasten, benennen, verstecken, Grimassen schneiden, verändern, mit Material: Schminke, Brille ... das Gesicht mit allen Sinnen erfahren.
Vertrautes verändern: Stofftier, Raum, Garten ...; verkehrte Welt: „Na so was!“; Ordnung und Unordnung
- Da und nicht da
Die Eltern sind da und nicht da – eine existentielle Grunderfahrung! Spiele und Spaß mit „da und nicht da“: Kinder, Pädagogen, Hände, Puppe, Gegenstände ... sind da und nicht da - da sind sie wieder! Große Tücher, Handschuhe ...
Spiele zu: Verstecken und Suchen, Einwickeln und Auspacken ...
- Der Geschmackssinn
Jedes Essen ist ein sinnliches „Abenteuer“! Geschmack, Geruch, Konsistenz der Nahrungsmittel, Äpfel und Karotten roh und gekocht, flüssige und feste Nahrung, warm und kalt, süß und sauer ... Geschmacksentwicklung: Vorlieben und Abneigungen, Esskultur anbahnen: Ruhe, Zeit lassen ... Essen ist auch „Augenschmaus“!
- Experimentieren mit Bewegungsformen
Bewegungsformen im Alltag (von Tieren, Baufahrzeugen, Autos, Spielsachen, Alltagsdingen, Ball, Kreisel ...) beobachten, nachspüren, erkunden, nachahmen, variieren.
„Testgelände“ erweitern: Treppen, schiefe Ebenen, lange Gänge, Tunnels ...
Entdeckendes Lernen unterstützen und begleiten. Entdeckerbox: Rollen, Drehen, Hüpfen ...
Selber rollen, hüpfen, drehen, rutschen, transportieren, verbinden, schaukeln, springen ...
draußen und drinnen.

U3: Ausgewählte praktische Beispiele – Teil 2

- **Wasser**
Wasser ist **das** sinnliche Material schlechthin. Es fasziniert alle Kinder. Becher, Eimer, Sieb, Kelle, Gießkanne, Schöpflöffel, Tücher, Lebensmittelfarben ... Wasserstrahl, Wassertropfen, Eiswürfel, Wassergeräusche/-bewegungen erkunden, Wasser einlaufen und ablaufen lassen, Wasser trinken und ausspucken, sich nass machen, abtrocknen, einweichen, auswringen, absieben, Wasser färben, Seifenblasen ... Wassererkundungsraum bereitstellen!!!
- **Licht und kein Licht**
Hell und dunkel, Tag und Nacht sind Grundkonstanten. Behutsame Spiele und lustvolles Erkunden von hell und dunkel. Wie: Augen zu, Augen auf: hell und dunkel, Hände vor die Augen: dunkel ..., Spiele mit Taschenlampe: „wanderndes“ Licht, Sonnenlauf nachspielen, eigenen Körperschatten im (Sonnen-)Licht erkunden, Spiele mit Schattenwürfen ...
- **Draußen und drinnen**
Der Platz am Fenster - rausschauen: was können Kinder Interessantes beobachten? Windbeobachtungsbaum, Vogelhäuschen, Wachstum von Blumen, Wolkenformen ... Vom Garten aus in den Raum hineinschauen: was sehen wir drinnen? Perspektivenwechsel fördern. Von draußen hereinholen: „Frische“ (kalte) Luft, Geräusche, Naturmaterial sammeln und drinnen sinnlich erkunden ...
- **Von draußen hereinkommen, Willkommenskultur**
Gerüche, Raumatmosphäre, Körperkontakt, anschauen, lächeln („Lächeldialoge“, Eckhard Schiffer): „Schön, dass du da bist!“ Vom Spaziergang am kalten Wintertag ins warme Haus, von der sommerlichen Hitze in die kühlen Räume ... Sinneseindrücke mit Singsang begleiten. Abschiedskultur: individuelles Verabschieden. Name, winken, Körperkontakt ...
- **Draußen mit allen Sinnen**
Kinder brauchen Naturerlebnisse mit allen Sinnen, bei jedem Wetter! Spannende Forscherfrage für Pädagogen: Was finden Kinder draußen interessant und spannend? Was erkunden Kinder von sich aus draußen? Welche „losen Teile“ sammeln sie? Welche sind „Igit“ und warum? Welche nicht? Daran anknüpfen, Interessen erkennen und unterstützen.
- **Naturphänomene (im näheren Umfeld) mit allen Sinnen erfahren (elementare Nawi)**
Wie riecht Frühling? Wind beobachten, spüren, hören, mit Wind spielen, leichte Gegenstände vom Wind wegblasen lassen ..., Regentropfen hören, Pfützen untersuchen ..., Schnee und Eiszapfen fühlen, schmelzen lassen ..., bei Sonnenschein und bei bedecktem Himmel spazieren gehen. Wo ist die Sonne? Wo ist der Schatten? ..., Wolken beobachten, nachspielen, warm und kalt, nass und trocken draußen spüren ...Nawi beginnt in der NATUR!
- **Kleintiere im Freien**
Erste projektähnliche Erkundungen. Wo finden wir Kellersasseln? Schnecken und Regenwürmer suchen gehen, anfassen, beobachten ... Eine Hummel kurz mit der Becherlupe einfangen, wie sie brummt!
Kompostanlage, Garten anpflanzen und pflegen, Gemüse anbauen, gießen, ernten, genießen ...
- **Unangenehme Sinneserfahrungen**
Sie lassen sich nicht vermeiden. Schmerzen erfahren und Trost und Linderung. Brennnessel, Dornen, Mückenstiche, klebriges Harz lässt sich nicht abwaschen ...